

96, gibt als Vorstudien zu einer kritischen Edition die Einteilung der Quodlibeta Heinrichs von Gent in Petien wieder, also jenes Einteilungsschema, nach dem von einem offiziellen „Exemplar“ der Universität Paris Abschriften in Lagen von bestimmter Länge („Petien“) und zu bestimmtem Preis genommen werden konnten.

A. P.

George B. Fowler, Engelberti Admontensis Tractatus de fascinatione, Recherches de Théologie ancienne et médiévale 37 (1970; ersch. 1971) S. 187—231. — Die Edition basiert auf der Hs. Kremsmünster 138, dem Hg. zufolge die bei weitem älteste und beste Überlieferung — geschrieben noch vor 1300; der Traktat sei ca. 1295 abgefaßt — mit Korrekturen vielleicht von Engelberts eigener Hand (was dem Rez. zweifelhaft erscheint); die Varianten von 12 weiteren Hss. sind auf den ersten drei Seiten der Edition ziemlich vollständig, danach nur noch, soweit sie wichtig sind, angeführt. Die Ausgabe ist für einen Zss.-Aufsatz reich kommentiert. Die Einleitung ist entschieden zu knapp: Sie konstatiert, aber sie untersucht und begründet nichts. (Nebenbei: Der angebliche Kronzeuge für die Nähe der Kremsmünsterer Hs. zum Original [vgl. S. 188]: die Korrektur *fovet* statt *mouet* S. 218 Z. 1, die der Hg. in den Text nimmt, ist m. E. eindeutig sinnentstellend — man vgl. nur ebd. Absatz 2 Z. 11—18!)

A. P.

Vilém Herold, Johannis Wiclif: De universalibus (Summa de ente. Libri primi tractatus sextus). Edice úvodní části traktátu [Edition des einleitenden Teils des Traktats], Filosofický časopis 18 (1970) S. 999—1009; ders., Mistra Stanislava ze Znojma „De vero et falso“ (Studie a prameny k dějinám českého myšlení) Praha 1971, 233 S., 4 Abb.; Ryszard Palacz, Le positio de universalibus de Etienne de Palecz, Mediaevalia philosophica Polonorum 14 (1970) S. 113—129; Amedeo Molnár, Réformation et Révolution. Le cas du senior taborite Nicolas Biskupec de Pelhřimov, Communio viatorum 13 (1970) S. 137—170. — Die Erforschung des Hussitismus gehört auch weiterhin zu den vornehmsten Pflichten der tschechischen Mediävistik. Doch stellt man fest, daß die Akzente jetzt ein wenig anders gesetzt werden als früher, daß nämlich die Geistesgeschichte des Hussitismus stärker im Vordergrund steht. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle einen einschlägigen Sammelbericht darüber zu bieten (übrigens ist das trefflich von F. Seibt besorgt worden; vgl. oben S. 249 f.), sondern es sei lediglich auf einige neuere Quellenpublikationen aus diesem Bereich hingewiesen, die hier noch nicht angezeigt wurden (zu Nikolaus von Dresden vgl. zuletzt DA 27, 229, zur hussitischen Universität jüngst Kejř, oben S. 325). Trotz der großen editorischen Tätigkeit der Wyclif-Society sind noch manche Werke dieses großen Reformers unediert. Das gilt etwa von seinem Traktat De universalibus, denn das, was unter diesem Titel 1905 im Rahmen seiner Werke erschien, stammt nicht von ihm, sondern vom ersten und auch wichtigsten Wyklifisten an der Prager Universität, von Stanislaus von Znaim. Das Werk — heute in wenigstens 20 Hss. bekannt (die meisten sind böhmischen Ursprungs) wirft große editorische Probleme auf, und so war es V. Herold zur Zeit nur möglich, in seinem erstgenannten Beitrag lediglich den einleitenden Teil des Traktats zu edieren, wo genaue Angaben über den Inhalt der 15 Kapitel des Werkes gemacht werden. Hingegen konnte der Hg. den Traktat De vero et falso Stanislaus' in Form einer selbständigen Monographie kritisch edieren. Doch obwohl mit diesem Traktat, der sich mit dem Problem der ontologischen Wahrheit befaßt, eines der zweifellos wichtigsten Werke des Prager Reformers im Druck vorliegt, das keineswegs bloß epigonal